

Resolution

verabschiedet von der 6. Kammerversammlung



Psychotherapeuten
Kammer NRW

5. Sitzung der 6. Kammerversammlung
am 29. Mai 2026, Dortmund

„Familien stärken – Fachkompetenz der Psychotherapie nutzen“

Familien sind zunehmend mit vielfältigeren Herausforderungen konfrontiert. Auf der einen Seite sind Eltern wichtige Teilnehmer*innen unseres Wirtschaftssystems und werden als Fachkräfte „möglichst in Vollzeit“ gefordert. Auf der anderen Seite sollen sie ihre Kinder optimal fördern, Notbetreuungen jederzeit stemmen und die Fachkräfte von morgen möglichst psychisch gesund als vollwertige Mitglieder unserer Gesellschaft heranziehen. Dies passiert bekanntermaßen in einer Zeit multipler Krisen.

Diese Situation bewirkt Druck und Anspannungen und fördert psychische Ausnahmesituationen. Die meisten Familien bewältigen diese Herausforderungen gut. Wir als Psychotherapeut*innen erleben Eltern und die beteiligten Hilfesysteme in hohem Maße engagiert, motiviert und bemüht, sich tagtäglich komplexen Anforderungen zu stellen. Doch manchmal reichen die Bemühungen und Kräfte nicht mehr aus. Chronische familiäre Krisen führen zu psychischen Belastungen von Kindern und Jugendlichen und können langfristig zu manifesten psychischen Erkrankungen führen oder diese aufrecht erhalten. Psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche benötigen stabile, vorhersehbare und unterstützende Lebensbedingungen, um die eigene Belastung zu bewältigen und langfristig gesund aufzuwachsen.

Damit Familien nicht an strukturellen Hürden scheitern, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen, die soziale Gerechtigkeit und Teilhabe sichern. Wir sollten uns aber nicht nur auf Risikofamilien konzentrieren, viele Eltern erleben im Alltag hohe Belastungen. Sorgearbeit ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, insbesondere dort, wo Menschen mehrfach belastet sind, etwa durch soziale Ungleichheit, Behinderungen, Diskriminierung oder fehlende Unterstützungssysteme.

Die Kinder- und Jugendhilfe gemäß SGB VIII ist ein zentraler Bestandteil der psychosozialen Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Sie ergänzt und flankiert die psychotherapeutische Versorgung, insbesondere bei komplexen Belastungslagen. Eine funktionierende interdisziplinäre Zusammenarbeit ist maßgeblich für eine erfolgreiche psychotherapeutische Behandlung von Kindern und Jugendlichen.

Vor diesem Hintergrund nimmt die Psychotherapeutenkammer NRW mit großer Sorge die Berichte über geplante Kürzungen und restriktive Haushaltsansätze im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe zur Kenntnis. Sie würden insbesondere präventive und niedrigschwellige Angebote sowie ambulante Hilfen betreffen. Der Wegfall präventiver und stabilisierender Angebote durch die Jugendhilfe hat stärkere familiäre Belastungen und Chronifizierung seelischer Symptome zur Folge. Darüber hinaus erschweren fehlende Jugendhilfeleistungen die Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen, die Einleitung geeigneter Schutzmaßnahmen sowie die kontinuierliche Begleitung gefährdeter Familien, dies alles vor dem Hintergrund steigender Fremdunterbringungen seit der Corona-Pandemie um 3%.

Die Psychotherapeutenkammer NRW fordert daher:

- Frühzeitige Aufklärungs- und Präventionsangebote für Familien über die Themen der psychischen Gesundheit – langfristige finanzielle Unterstützung von Präventionsangeboten in psychotherapeutischen Praxen wie das Gruppenprojekt #gemeinsamstark
- Flächendeckende, niederschwellige Angebote für Kinder- und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen in psychischen Krisensituationen
- Weiterführung und Vertiefung der Etablierung ambulanter früher Hilfen in Hochrisikofamilien
- Ausreichende Finanzierung von und Erhalt eines niedrighschwelligen rechtssicheren Zugangs zu individuellen Hilfen der Kinder- und Jugendhilfe (u. a. Hilfen zur Erziehung, Schulassistenz und Integrationshilfe, Hilfen für junge Erwachsene)
- Niedrighschwellige, kultursensible Anlaufstellen bei emotionalen und sozialen Problemen und langfristige Finanzierung entsprechender Angebote
- Erhalt und Ausbau einer hochwertigen Kinderbetreuung, die die Bedürfnisse der Kinder nach stabilen Bindungen und emotionaler Unterstützung berücksichtigt – diskriminierungssensibel und für alle Altersgruppen
- Flexible Strukturen in der Erwerbstätigkeit, die eine gerechte Vereinbarkeit von Sorgearbeit und Erwerbsarbeit ermöglichen
- Langfristige Etablierung von Strategien zur Antidiskriminierung in der Kinder- und Jugendhilfe, um Gleichberechtigung unabhängig von Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung, sozialem Status und Herkunft zu sichern

Wir fordern als Expert*innen, die mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten, eine verbindliche Mitwirkung in politischen Entscheidungsprozessen. Um tragfähige Konzepte für Kinder, Jugendliche und ihre Bezugspersonen zu gestalten, braucht es die kontinuierliche Einbindung psychotherapeutischer Expertise in der Planung, Durchführung und Weiterentwicklung von Prävention und Intervention in Kindertagesstätten, Schulen, Tagespflege und ambulanter und stationärer Jugendhilfe sowohl auf kommunaler als auch auf Landesebene.